

Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief
Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden
Band: 39 (1980)

Rubrik: Dr. Fred Rubi

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dr. Fred Rubi

25 Jahre Adelbodner Kurdirektor (1979)

Von Wengen kam einst Dr. Fred,
der Adelboden lag auf Lauer.
Heut ästimieren ihn alle bed:
der Schwandherr wie der Rucksackbauer.

Er brachte seine Latten har,
Skivolk — bist du im klaren?
Mass z'Bern sich mit der Räteschar,
hat sie in Grund und Boden gefahren.

Der Skiklub hier war altersschwach,
müde von schweren Rennen.
Der neue Präsi Fred hat — zack!
die Mannschaft alarmiert vom Pennen.

Wenn andre zu des Kurorts Ruhm
in Beizen paffen, Flaschen killen,
entlädt sich Rubis Riesenmumm
am Bürotisch, so recht im stillen.

Da heckt er neue Pfade aus
für wanderfreudige Sandalen.
Nur selten reicht's zu einem Plausch
mit Ritschard z,Bern, dem nationalen.

Ganz ohne Renommiererei
Fred Rubi schaltet, schreibt und waltet,
damit der Gast hier König sei
und unser Kurort nie «ergaltet».

Am Rawil drüben steht er Wacht,
die Autobahn will dort er plütschen.
O Doktor Rubi, gib nur acht,
lass dich vom Wallis nicht erwütschen!

Der Himmelsstürmer vermiss in dir
— so hört ich sagen — den Idealisten.
Mag sein — doch's Volk hier, glaube mir,
hält's allgemein mit Realisten.

Zudem — wer im Vielfrontenkrieg
sich schlägt im nahen und im fernen,
hebt sicher auch, wenn's niemand sieht,
den Blick mal zu den ewigen Sternen.

Von Wengen kam einst Rubi Fred
der Jung-Internationale.
Heut zählt er — wie sich das Leben dreht!
zum besten Holz in unserm Tale.

Wir vom Heimatbrief wussten und wissen die gute Zusammenarbeit mit Dr. Fred Rubi immer zu schätzen und wünschen ihm und seiner Gattin viele weitere erfolgreiche Jahre des Wirkens.

Alfred Bärtschi

Notizen über die alte Säge

bei der Birchibrücke an der Entschligen (1961)

Die wenigen Urkunden aus dem 15. Jahrhundert nennen den obern Teil des Engstligentals «Adelboden im Wald» und sprechen von den Bewohnern als «Waldleuten». Eine von ihnen nach Frutigen gestiftete Kirchenglocke hiess die «Waldglocke». Mit Beil und Feuer verschafften sich die Älpler Weideland und Mähwiesen, und heute muss der Boden unterhalb der Baumgrenze eher als waldarm bezeichnet werden. Seit alter Zeit schützen Bannwälder die Streusiedlungen von Ausser-, Inner- und Stiegelschwand vor Lawinen. Die Ortsnamen «Schwand» deuten einstige Rodungen an, z. B. Willenschwand, Stäffelischwand, Kilchschwand, Schirplisschwand (nur urkundlich belegt), Mittelschwand, Bärenschwand, Schwandfähl, Schwendli, ebenso Brand, Brandegga. Unterm Birg, an Tschennten und im Fahrni gab es noch vor 70 Jahren an Urwälder gemahnende Dickichte. Sennen von Entschligen und im Bütschi feuerten noch mit halbverfaulten Arvenstöcken unter das Käskessi, während diese Alpstriche heute über der Baumgrenze liegen. Die offenen Herdfeuer frassen eine Menge Holz. Bei Haus-, Scheuer-, Finel- und Stafelbauten wurde sozusagen kein Stein verwendet. Auf den Zimmerplätzten häufte sich der Abfall zu Bergen. Windfallstämme wurden in